

Atrium genitale mit der Ventralfläche der Bursa seminalis verbindet und so die Überleitung des in letztere während der Copula aufgenommenen Sperma ermöglicht. Die Bursa seminalis ist bei meinen Exemplaren viel umfangreicher, als sie in den Zeichnungen der bisherigen Beobachter dargestellt erscheint. In den Schnittserien liegt sie median und nimmt mindestens die hintere Hälfte der Entfernung zwischen Mund und Schwanzende ein. Zwischen der Bursa und ihrer dorsalen Mündung ist ein kurzes Mundstück eingeschaltet, dessen Wandung durch dichtgedrängte Ringmuskelfasern verdickt ist und im Sagittalschnitte einen mandelförmigen Umriß darbietet. Zugleich mit dem Keimstocke münden in den Fundus des Atrium eine Anzahl einzelliger Drüsen, deren Secretkörnchen sich gegen Farbstoffe ebenso verhalten wie jene der »Schalendrüsen« von Tricladen und Polycladen. Was den Keimstock selbst betrifft, so habe ich in meiner Monographie (I. Bd. p. 334) eine Beobachtung von Langerhans mitgeteilt, wonach bei meeresbewohnenden Exemplaren von *Gyrator hermaphroditus* der Keimstock paarig gefunden wurde. Heute kann ich berichten, daß zum mindesten eines der aus der Umgebung von Graz stammenden und in Schnitte zerlegten Exemplare einen doppelten Keimstock besitzt, wobei der rechte stärker ausgebildet ist als der linke. Der netzartige Dotterstock gehört seiner Hauptmasse nach der dorsalen und linksseitigen Körperpartie an, der Hode liegt mit seinem Vorderende dorsal, rückt aber dann auf die rechte Seite herab, woselbst auch Vas deferens und Samenblase verlaufen. Schließlich sei bemerkt, daß bei meinen Exemplaren der terminale Haken am Ende der Stachelscheide des männlichen Copulationsorgans sehr gut ausgebildet war.

Graz, 23. September 1902.

3. Eine neue Turbellarienspecies (*Stenostoma turgidum*).

Von Dr. Otto Zacharias (Plön).

(Mittheilung aus der Biol. Station.)

eingeg. 29. September 1902.

In den mit Wasser getränkten Sphagnum-Polstern eines größeren Heidemoores bei Plön lebt neben *Stenostoma leucops* O. Sch. und *Stenostoma lemnae* (v. Graff) noch eine dritte kleine Strudelwurmart, die ich als *Sten. turgidum* bezeichne und die höchstwahrscheinlich noch nicht beobachtet worden ist.

Die Länge der bei auffallendem Licht milchweiß aussehenden Würmchen beträgt 450—500 μ ; die größte Breite derselben 75 μ . Man unterscheidet an den Thierchen den nach vorn zu sich ver-

schmälernden Kopflappen, welcher mehrere Anschwellungen zeigt, und daher einen welligen Contour besitzt, von dem eigentlichen Körper, der völlig glatte Umrisse hat, in der Mitte am dicksten ist und sich nach dem Ende zu stetig verjüngt. Die Mundöffnung ist, wie bei allen Stenostomiden, bauchständig und dreizipfelig. Der Oesophagus flimmert. Der Magen setzt sich nicht deutlich gegen die Leibeshöhle ab, sondern man gewinnt von Quetschpraeparaten den Eindruck, daß die letztere mit großen Parenchymzellen erfüllt ist, die bis dicht an die äußere Magenwand herantreten, und vielleicht sogar mit dieser verschmolzen sind. Kurz vor der Mundöffnung befindet sich auf der ventralen Seite des Kopflappens eine halbkreisförmige, wulstige Verdickung, die von einer Anzahl kurzer Längsriefen durchschnitten wird. Auf diesem Wulste steht eine ganze Mähne ziemlich langer Cilien, die bis dicht an den Mund heranreichen. Wenn das Thier schwimmt, so ragen einige dieser Cilien an der Stelle, wo der Kopflappen in den Wurmkörper übergeht, auch seitlich hervor. Ein besonders lebhaftes Spiel derselben Flimmerhaare entfaltet sich jedes Mal dann, wenn der durch's Wasser gleitende Wurm seine Bewegungsrichtung ändert. Beim raschen Wechsel der letzteren scheinen jene längeren Cilien stets sehr wirksame Hilfe zu leisten.

Die Haut ist bei dieser neuen Art sehr reichlich mit Rhabditen durchspickt. Es sind kurze und relativ dicke Stäbchen, die aber einzeln (nicht in Bündeln) stehen. Besonders angehäuft sind sie im letzten Körperdrittel, wogegen das Vorderende des Kopflappens deren nur wenige enthält. Zwischen den Stäbchen sind da und dort auch jene eigenartigen Einlagerungen zu bemerken, die v. Graff als »lichtbrechende Puncte« bezeichnet hat. — Wegen der mehrfach am Körper dieser Würmer hervortretenden Anschwellungen, die für die neue Art charakteristisch sind, habe ich den Namen »*turgidum*« für dieselbe gewählt. Am nächsten verwandt ist dieses neue *Stenostomum* offenbar dem *Stenost. lemnae*, aber es fehlt ihm das Otolithenbläschen über dem Gehirn.

4. Die Helminthen als Hilfsmittel der zoogeographischen Forschung.

Von H. von Ihering. (Museu Paulista, São Paulo.)

eingeg. 4. October 1902.

Die neotropische Region galt den älteren Zoogeographen als eine der natürlichsten und einheitlichsten Regionen. Diese Schule nahm den amerikanischen Continent als gegebene Größe hin und ließ dementsprechend keine anderen Beziehungen desselben zu anderen Continenten gelten als die bekannten arktischen. Diese Auffassung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: [Eine neue Turbellarienspecies \(Stenostoma turgidum\).
41-42](#)